

Erste Sitzung Begleitgruppe Projekt InBeZug

13. April 2017

Agenda

1. Begrüssung / Vorstellungsrunde
2. Das Projekt InBeZug
3. Die Funktion der Begleitgruppe
4. Subjektorientierung ganz konkret (z.B. im Kanton Bern)
5. Zu regelnde Aspekte subjektorientierter Lösungen
6. Vorschau: Pilotphase
4. Projektorganisation
5. Ihre Fragen und Ideen

Projekt InBeZug – unsere Koordinaten

Kantonales Sozialamt
Soziale Einrichtungen
Neugasse 2 / Postfach
6301 Zug

www.zg.ch/inbezug
inbezug.ksa@zg.ch



Projektleitung: Silvan Stricker, Tel. 041 728 34 92
silvan.stricker@zg.ch

Seite 3

Herzlich willkommen!

Unser Projekt lebt von der hier versammelten Erfahrung und Vielfalt – danke, dass Sie alle mitarbeiten!

Wir freuen uns sehr,
Sie dabei zu haben.



Seite 4

Projektziel

Grundlagen für ein zeitgemässes Unterstützungssystem erarbeiten...

...und der Politik in Form von umsetzbaren Varianten zur Verfügung stellen.



Seite 5

Das bisherige Zuger Unterstützungssystem

Was hat sich bewährt?

Was sind die Stärken des Systems?

Was ist verbesserungswürdig?

Wo zeigen sich Schwächen?

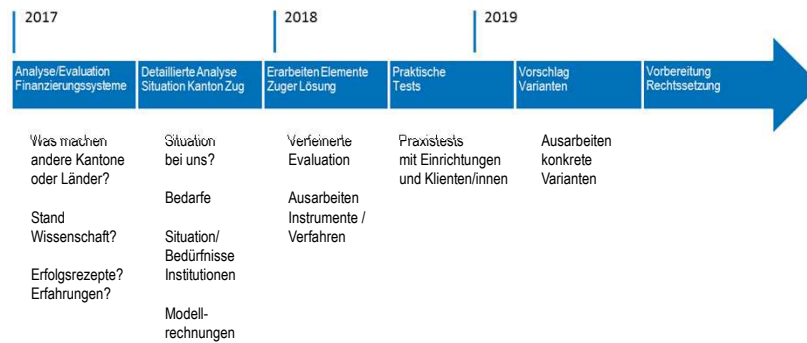
Was würde ich mir von einem neuen System wünschen?

Wie sähe das ideale System aus?

Seite 6

Kanton Zug

Projektverlauf



Seite 7

Kanton Zug

Projektschritt 1 (erstes Halbjahr 2017)



Seite 8

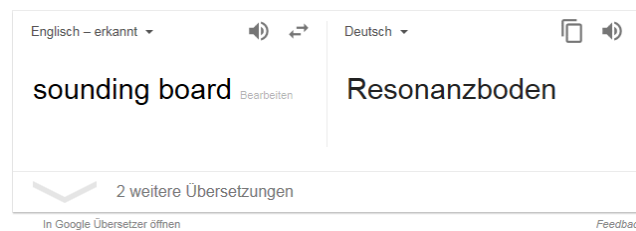
Projektschritt 2 (zweites Halbjahr 2017)



Seite 9

Rolle der Begleitgruppe

Auf neudeutsch: "Sounding Board"



Seite 10

Rolle der Begleitgruppe

- Sie vertreten unterschiedliche Interessengruppen
- Sie bringen vielfältige Kompetenzen in das Projekt ein
- Sie decken unsere blinden Flecke auf
- Sie sind Bindeglied zu den Anspruchsgruppen des Projekts
- Sie bringen Sichtweisen, Meinungen, Stimmungen ein
- Sie setzen Impulse und entwickeln Ideen
- Sie unterstützen uns bei der Beurteilung von Lösungen

Seite 11

Wunschkonzert: Welche Termine passen Ihnen?

- Ist später Nachmittag für alle in Ordnung?
- Gibt es bessere und weniger gute Wochentage?

Seite 12

Rolle der Begleitgruppe

Ihre Meinungen, Rückmeldungen, Hinweise sind jederzeit willkommen (nicht nur an den Sitzungen)

Der gemeinsame virtuelle Arbeitsraum lebt von Ihren Beiträgen

Wir freuen uns über jede Rückmeldung!

Seite 13

Rolle der Begleitgruppe



Forum Begleitgruppe (Rückmeldungen/Diskussion) ↑

Ihre Meinung zählt

Bearbeiten Aktionen ▼ Hinzufügen... ▼ Archiv 2017 (1)

Von Stricker Silvan, Status: Aktiv
Erstellungsdatum 20.03.2017 14:31

Haben Sie Diskussionsstoff, Rückmeldungen, Anregungen? Ist Ihnen gerade etwas Wichtiges in den Sinn gekommen? In diesem Blog können Sie jederzeit Ihre Meinung äussern und mit den Projektpartnern/innen diskutieren. Klicken Sie auf diesen Beitrag und kommentieren Sie ihn oder wählen Sie hinzufügen, um einen neuen Beitrag zu erstellen.

Alle anzeigen

Kommentieren

Sie können einen Kommentar abgeben, indem Sie das untenstehende Formular ausfüllen. Nur Text.

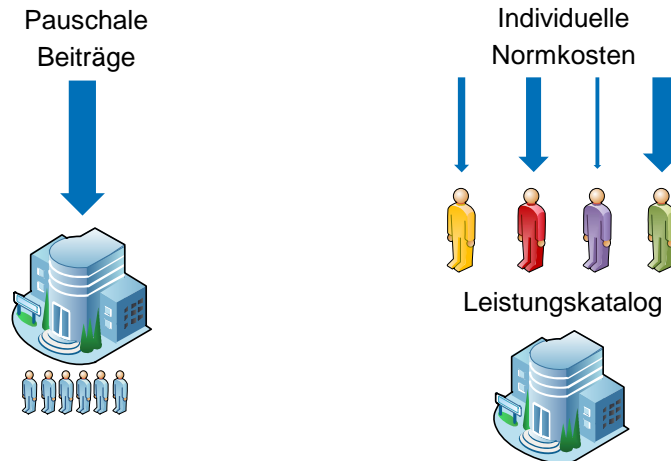
Kommentar ■

Mir ist grad folgende Idee gekommen...

Kommentieren

Seite 14

Subjektorientierung - kurz erklärt

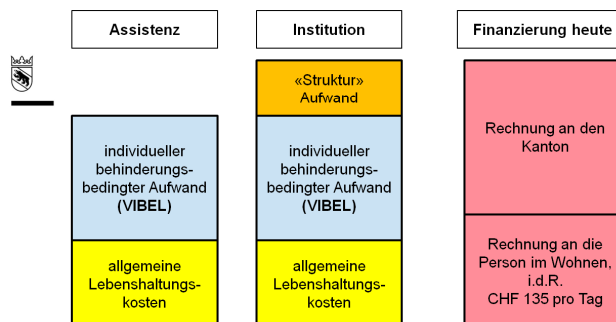


Seite 15

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

Kanton Bern

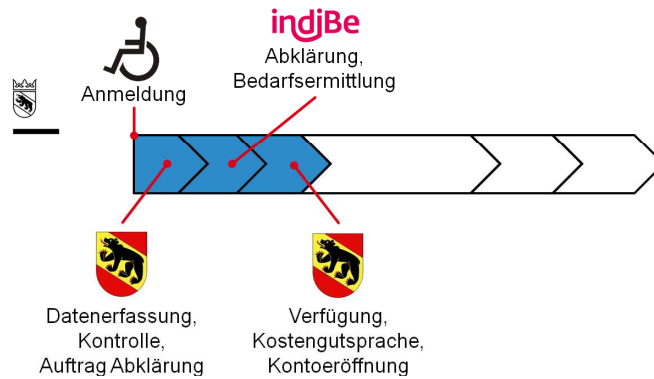
Neuausrichtung der Berner Behindertenpolitik (6) Finanzierungsmodell



Seite 16

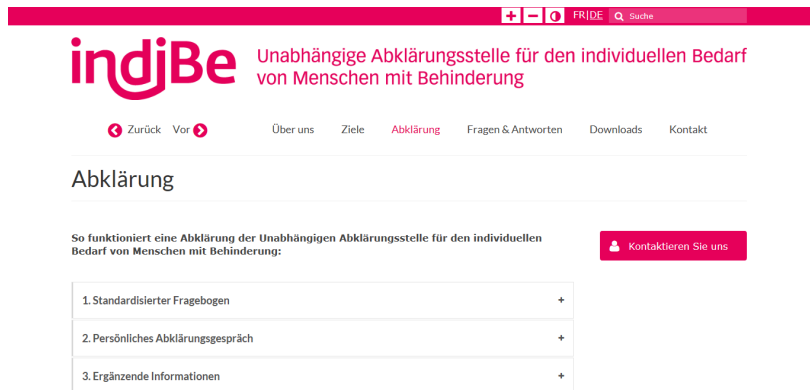
Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

1. Bedarfsermittlung



Seite 17

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell



The screenshot shows the website of the 'indjBe' (Independent Assessment Center for the individual needs of people with disabilities). The header includes the 'indjBe' logo and the text 'Unabhängige Abklärungsstelle für den individuellen Bedarf von Menschen mit Behinderung'. Below the header is a navigation menu with links: 'Zurück', 'Vor', 'Über uns', 'Ziele', 'Abklärung' (highlighted), 'Fragen & Antworten', 'Downloads', and 'Kontakt'. The main content area is titled 'Abklärung' and contains the text: 'So funktioniert eine Abklärung der Unabhängigen Abklärungsstelle für den individuellen Bedarf von Menschen mit Behinderung:'. To the right of this text is a button labeled 'Kontaktieren Sie uns'. Below the text is a list of three items, each with a plus sign in a box: '1. Standardisierter Fragebogen', '2. Persönliches Abklärungsgespräch', and '3. Ergänzende Informationen'.

Seite 18

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

Individuelle Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderung

Modul 2

Wohnen: Alltägliche Lebensverrichtungen,
Haushalt



4/6

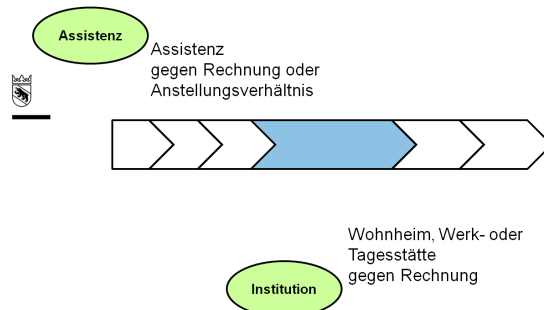
Haushalt	Ich brauche dafür keine Hilfe	Ich benötige Beratung, Anleitung, Motivierung, Begleitung, Hilfe, Kontrolle					Ich kann diese Frage nicht beantworten
		Selten, nur punktuell	Bei mehreren Verrichtungen, regelmässig	In grossem Umfang, fast immer (geringe Eigenleistung)	In vollem Umfang, immer (keine Eigenleistung)		
Planung/Verwaltung							
Verwaltungsarbeiten erledigen Briefe schreiben und beantworten, Einzahlungen, Geld eintreiben							
Das Menu, den Einkauf planen Zusammenstellen der Menus, Umgang mit Kochbüchern, Listen für den Einkauf bereit machen							

Seite 19

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

Kanton Bern

2. Leistungsbezug



Seite 20

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

«Das neue kantonale Behindertenkonzept finde ich phänomenal! (...)»

*Mutter von Samuel K. Der 24-Jährige leidet an katatoner Schizophrenie.

«Heute verfüge ich über praktisch dieselbe Selbstbestimmung wie chronisch normale Mitbürger. Ich könnte jetzt mein Leben ganz anders gestalten und hätte die finanziellen Mittel dazu. Aber das will ich nicht, das Leben stimmt für mich, da will ich nichts verändern – Alchemilla ist meine Heimat.»

*Nelli R. ist 50 Jahre alt, lebt in der Gemeinschaft Alchemilla in Oberhofen und Thun.

«Der grosse Vorteil des neuen Systems ist für uns: Wir haben die totale Transparenz darüber, wohin die Gelder fliessen. Vorher war das recht undurchsichtig. (...) Bis anhin wurden familiäre Leistungen nicht vergütet. Heute wird das, was wir an Betreuung leisten, auch finanziell anerkannt. Das ist eine sehr positive Veränderung.»



*Ursula und Daniel B. sind die Eltern und Beistände von Franziska B. Die 24-Jährige ist geistig behindert.

Seite 21

Subjektorientierung - z.B. das Berner Modell

Sieben Jahre später stellen wir fest, dass der gemeinsame Weg, den die GEF, die Vertretungen der Menschen mit Behinderung und SOCIALBERN eingeschlagen haben, zielführend ist: Menschen mit Behinderung sollen selbstbestimmt leben und an der Gesellschaft möglichst uneingeschränkt teilhaben. SOCIALBERN hat die Entwicklung des Abklärungsverfahrens (...) kritisch und teilweise auch mit Skepsis verfolgt und begleitet. (...) Wer Selbstbestimmung und Teilhabe will, kommt nicht darum herum, sich der Herausforderung eines differenzierten Abklärungssystems (...) zu stellen.

Ueli Affolter, ehem. Geschäftsführer Socialbern

«Durch den grösseren Freiraum in der Wohn- und Lebensgestaltung hat allerdings auch der administrative Aufwand zugenommen.»

Mutter von Samuel K.

Nicht alles, was in der Theorie angedacht gewesen war, liess sich im praktischen Alltag so umsetzen. Es brauchte Anpassungen, sei es im Abrechnungsverfahren oder bei der Erfassung des behinderungsbedingten Unterstützungsbedarfs.

Nelli R.



Seite 22

Das Zuger Modell?

Das Berner Modell ist nur *ein* Beispiel eines subjektorientierten Systems – mit individuellen Vor- und Nachteilen.

Wir möchten den richtigen Weg für den Kanton Zug finden. Wo genau dieser durch geht, ist noch offen.



Seite 23

Was müssen wir klären?

1. Bedarfsabklärung

- Verfahren?
- Unabhängige Stelle?
- Instrumente?
- Rechtliche Rahmenbedingungen?



Seite 24

Was müssen wir klären?



2. Angebote

- Zugang?
- Tarife/Normkosten?
- Leistungskatalog?
- Erbringer?
- Qualitätssicherung?
- Rechnungslegung/Abrechnung?
- Angebotsplanung/Leistungsvereinbarungen?

Seite 25

Unser Leitstern – die UNO BRK

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte

- Menschen mit Behinderung sollen möglichst selbständig sein.
- Menschen mit Behinderung haben das Recht, dort zu leben, wo andere Menschen auch wohnen
- Menschen mit Behinderung können selber entscheiden, wo und mit wem sie wohnen.
- Menschen mit Behinderung haben das Recht, Angebote in ihrem Ort zu nutzen.
- Der Kanton Zug muss dafür sorgen, dass Menschen mit Behinderung ihre Rechte bekommen.
- Dafür soll der Kanton Zug mit Menschen mit Behinderung zusammen arbeiten.

Seite 26

Unsere Vision

Inklusion von Menschen mit Behinderung im Kanton Zug



Seite 27

Die Bedingungen – unser politisches Umfeld

Der Kanton ist in einer Sparrunde. Es ist deshalb bemerkenswert, dass wir dieses Projekt anpacken können. Es gelten aber folgende Bedingungen:

- Das System muss budgetneutral sein.
- Es muss die Nutzung von Sparpotenzialen ermöglichen.

Auch dies gilt es im Hinterkopf zu behalten...

Seite 28



Vorschau: Pilotphase

- Wir wollen neue Unterstützungsmodelle testen:

z.B. Menschen mit Behinderung ziehen in eine eigene Wohnung und erhalten von uns eine längerfristige Kostengutsprache für Assistenz

- Wir wollen neue Instrumente und Verfahren ausprobieren:

z.B. Gruppen von Nutzern/Nutzerinnen machen bei Bedarfseinschätzungen mit

z.B. Fachleute aus Einrichtungen unterstützen uns bei der Umsetzung von Systemelementen

Seite 29



Vorschau: Pilotphase

Die Pilotphase – ab 2018 oder nach Vereinbarung

Bitte überlegen Sie sich, wie sich Ihre Organisation oder Personen aus Ihrem Umfeld beteiligen können.

Falls Sie jemanden kennen (lernen), der/die mit Betreuung alleine wohnen möchte: Denken Sie an unsere Piloten!

In der Ausgestaltung sind wir offen, denn: *Wege entstehen dadurch, dass man sie geht!*

Seite 30

Projektorganisation



Auftraggeber

Gesamtregierungsrat Fr. Landammann Manuela Weichelt-Picard

Steuerung

Kantonales Sozialamt Jris Bischof, Amtsleiterin

Projektdurchführung

Abteilung Soziale Einrichtungen

Anita Müller Rüegg, Abteilungsleiterin

Silvan Stricker, Projektleiter

Interne Fachpersonen (für bestimmte Projektphasen)

Fachliche Begleitung

Begleitgruppe

Experten (für bestimmte Projektphasen)

Seite 31

Projektorganisation



Organisation Begleitgruppe

Sitzungen (mindestens) viermal pro Jahr

Laufende Kommunikation über virtuellen Arbeitsraum

Möglichkeit zur Bildung von Ad-hoc-Ausschüssen, resp. Beizug einzelner Begleitgruppenmitglieder für spezifische Fragestellungen

→ Kommunikation immer an alle

Seite 32

Ihre Fragen, Ideen und Anregungen

!?

Seite 33

Was sollten wir im Projekt unbedingt tun?

Was sollten wir berücksichtigen?

Was möchten Sie uns aus Ihrer Sicht als
Expertin/Experte auf den Weg geben?

Seite 34



Kanton Zug

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit
und für Ihr Engagement!

Wir freuen uns,
Sie dabei zu haben



www.zg.ch/inbezug
inbezug.ksa@zg.ch

Seite 35